



BADISCHE



Redaktion und Verlag, 7500 Karlsruhe 1, Lammstr. 1-5, Postf. 14 69.
Ruf (07 21) 14 41, Telex 7 826 719 (Redaktion) 7 826 960 (Anzeigen)

NEUESTE

Donnerstag, 1. August 1985

Ein Georgier in Wolfartsweier

Nach Deutschland der Kunst wegen Kwinchi Burbu zeigt Bilder und Zeichnungen in der el-ga-le-rie

In Safran/Istanbul ist er geboren, doch seinen türkischen Namen hat er – zumindest in seinem Künstler-Dasein – abgelegt und nennt sich in der Sprache seiner Ahnen Kwinchi Burbu. Georgier ist Burbu seiner Abstammung nach, ein Georgier, der am Bosphorus aufwuchs, dort zur Schule ging und der nach dem Abitur vor sieben Jahren nach Deutschland kam, weil ihn ein leidenschaftliches Verhältnis zur Kunst nach einem Ort suchen ließ, wo er dazulernen könnte und wo Gelegenheit bestünde, sich ganz dem Metier hinzugeben. In Deutschland verdiente er zunächst Geld, lernte die Sprache, und schon 1979 wurde er an der Karlsruher Kunstakademie als Student angenommen, wo er Schüler, zuletzt gar Meisterschüler wurde beim Rektor des Hauses, Professor Klaus Arnold. In der el-ga-le-rie zeigt Kwinchi Burbu nun mit einer recht umfangreichen Ausstellung, was er sich in den vergangenen Jahren erarbeitet hat.

Bäume sind das vornehmliche Thema seiner Malerei; imaginäre und mit eigenen Augen gesehene Stadtansichten, Porträts und wieder Bäume zeigen seine Zeichnungen – Blätter, aus denen deutlich wird, daß da einer am Werke war, der die spitzen und stumpfen, die zarten und fetten Möglichkeiten des Graphits kennt und einzusetzen versteht. Bäume werden zu üppig

das Blatt überwuchernden organischen Gebilden, Städte zu Räumen, die aus harten, spröden Strichen vergittert sind. Seine Ansichten junger Frauen zeichnet er mit filigraner Finesse, mal mit kraftvollem, fast grobem Strich, immer jedoch sind sie frei von glatter Oberflächlichkeit, läßt die Linienführung die Auseinandersetzung mit der dargestellten Person erkennen.

Vom Spiel der Farben und Farbklecken ist Kwinchi Burbus Malerei geprägt. Ein Baum wird wie im Impressionismus zur Summe verschieden abgestufter Partikel, locker wird Nuance neben Nuance gesetzt. Von Fülle ist da wohl zu sprechen, von Reichtum freilich nicht. Nach den Regeln der Kunst sind die Töne abgemischt – aber eben nur nach den Regeln. Ein Grün wird mehrfach gebrochen, wird mit Rottönen kontrastiert – ein geläufiges malerisches Mittel, das so noch keine Spannung macht. Malerei eines Profis, der gewohnt ist, sich tagtäglich mit seinem Medium zu befassen, eines Profis aber auch, der noch ganz in die gepinselten Fußstapfen seines Lehrers tritt, und dabei nicht immer Gespür dafür entwickelt, wo der spontanen Pinselgesten zuviel ist und sie zu schierer Dekoration verkümmern (Bis 3. September in der el-ga-le-rie, Karlsruhe-Wolfartsweier, Kreuzackerstraße 8. Geöffnet samstags 10 bis 18 Uhr, werktrags nach Vereinbarung).

Michael Hübl

NACHRICHTEN